„Täter“

04-1-028 ***Karrieren der Gewalt*** : nationalsozialistische Täterbiographien / Klaus-Michael Mallmann ; Gerhard Paul (Hrsg.). - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2004. - VII, 282 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart ; 2). - ISBN 3-534-16654-X : EUR 39.90
[7827]

Seit den 1990er Jahren hat sich in Deutschland eine neue Disziplin innerhalb der NS-Forschung etabliert, die als ‚Täterforschung' bezeichnet wird. Ihr Ziel ist es, „den Strukturen des Verfolgungsapparates, der Bürokratie der Vernichtung (verkörpert durch das Reichssicherheitshauptamt, das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS, die Höheren SS- und Polizeiführer usw.), den Karrieren des Personals der Verfolgung und den Triebkräften des Völkermordes jenseits der Ideologie“ nachzugehen.[1] Dank der Unterstützung der Volkswagen-Stiftung, die bei der *Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg* die Einrichtung einer eigenen Forschungsstelle ermöglichte, hat die Täterforschung schnell einen institutionellen Ort gefunden. Klaus-Michael Mallmann, Privatdozent für Neuere Geschichte an der Universität Stuttgart, wurde mit der Leitung dieser Arbeitsstelle betraut und die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in Darmstadt hat deren Veröffentlichungen in ihr Programm aufgenommen.[2] Ist der Gegenstand der Täterforschung auch quälend bis unersprießlich, weil sie immer wieder mit brutalen und inhumanen Abschlachtungsaktionen konfrontiert, so ist sie zweifellos notwendig. Wenn über ein halbes Jahrhundert vergangen ist, ehe sich dieser Forschungszweig entwickeln konnte, so liegt das auch daran, daß erst die in den 1960er Jahren geborenen Forscher die nötige zeitliche Distanz für diese Art von Recherchen mitbringen (vgl. im vorliegenden Sammelband die Kurzbiographien auf S. 278 - 282: von den 23 Beiträgern sind 13 in diesem Zeitraum oder danach, 6 immerhin in den 50er Jahren geboren). Zu Recht weisen die Herausgeber in ihrer vorzüglichen Einleitung (S. 1 - 32) darauf hin, daß es ohne Daniel Jonah Goldhagens provokantes und umstrittenes Buch[3] und ohne das Skandalon der Wehrmachts-

---

[1] ***„Holocaustforschung“*** / Wolfgang Benz // In: Judenfeindschaft als Paradigma : Studien zur Vorurteilsforschung / Wolfgang Benz ; Angelika Königseder (Hrsg.). - Berlin : Metropol-Verlag, 2002, S. 120.

[2] Vgl. ***Deutscher Osten 1939 - 1945*** : der Weltanschauungskrieg in Photos und Texten / Klaus-Michael Mallmann, Volker Rieß und Wolfram Pyta (Hrsg.). - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003. - 204 S. : zahlr. Ill. - (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart ; [1]). - ISBN 3-534-16023-1. - Hier S. 7 - 8.

[3] Die amerikanische Originalausgabe datiert vom Jahr 1996: ***Hitler's willing executioners***. : ordinary Germans and the Holocaust. - New York : Knopf, 1996.

ausstellung[4] vermutlich nie zur Herausbildung einer derartigen Täterforschung in Deutschland gekommen wäre. Während Goldhagen die These vertrat, der Holocaust sei keinesfalls das heimliche Werk einiger SS-Männer gewesen, sondern generalisierte, „that the extermination of European Jewry engaged the energies and enthusiasm of tens of thousands of ordinary Germans“ (Umschlagklappe der amerikanischen Taschenbuchausgabe Vintage-Books, Random House), räumte die Hamburger Ausstellung mit dem Mythos der unschuldigen Wehrmacht auf und vertrat die These, die Wehrmacht habe „eine aktive Rolle beim Holocaust, bei der Plünderung der besetzten Gebiete, beim Massenmord an der Zivilbevölkerung und bei der Vernichtung der sowjetischen Kriegsgefangenen“ gespielt, der Zweite Weltkrieg sei kein „normaler“ Krieg gewesen (Umschlagklappe des Ausstellungskatalogs). Die höchst unterschiedlichen Reaktionen auf diese beiden Thesen, die später zwar zurechtgerückt, aber nicht völlig dekonstruiert wurden, können hier außer Betracht bleiben. Wenn man sich gelegentlich fragen muß, worin der Sinn der Täterforschung über die Ermittlung des Faktischen hinaus besteht, so gilt als erste Antwort, daß sie einen wichtigen Beitrag zur Wahrhaftigkeit leistet, gerade angesichts des immer noch gültigen „arduum res gestas scribere“.

Der hier anzuzeigende Band enthält 23 Kurzbiographien von ‚Tätern’, die als Feldgendarmen, Ordnungs-, Sicherheits-, Grenz- oder Kriminalpolizisten, Verwaltungsspezialisten oder Lageraufseher an Massenmorden von ‚Juden’, Einheimischen und Kriegsgefangenen beteiligt waren. Nichtspezialisten werden allenfalls die Namen von Oskar Dirlewanger, Ilse Koch und Christian Wirth kennen, die schon bei den Nürnberger Prozessen genannt wurden[5] und später verschiedentlich durch die Illustriertenpresse geisterten oder gar zur Romanfigur wurden.[6] Trotz aller Versuche der Herausgeber, kohärente Täterprofile zu erstellen – das einschlägige Wortfeld lautet Gruppe, Generation, Karriere, Kollektiv usw. –, gelingt dies nicht wirklich, zu heterogen sind die einzelnen Personen, ohne daß Übereinstimmungen in Herkommen, Ausbildung und Mitgliedschaft in NS-Organisationen geleugnet werden sollen.[7] Gewisse Personen wie Ilse Koch, die „Kommandeuse von

---

[4] Mir liegt der Originalkatalog (Hamburger Edition) vor: ***Vernichtungskrieg*** : Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944 ; Ausstellungskatalog / Hamburger Institut für Sozialforschung (Hrsg.). - Hamburg : Hamburger Edition, 1996.

[5] Auf Belege wird verzichtet; erlaubt sei jedoch der Hinweis auf den Wirth nennenden sog. *Gerstein-Bericht*, der mir bereits als Schüler durch Walther Hofers immer wieder aufgelegten Band in der Fischer-Taschenbuch-Reihe von 1957, ***Der Nationalsozialismus*** : Dokumente 1933 - 1945, S. 307, als erstes unwiderlegbares Zeugnis über den Holocaust nahegebracht wurde. Ich vermisse im vorliegenden Band – salvo errore – einen Hinweis darauf.

[6] ***Henkersknechte*** : das Glück des Messers oder Lebensbeschreibungen von Hyperboreern / Ales Adamowitsch. - Berlin ; Weimar : Aufbau-Verlag, 1982. - 299 S.

[7] Die Studie von Michael Wildt, der zum vorliegenden Band das Porträt von Erich Ehrlinger beigesteuert hat, ist in ihrer Beschränkung auf eine Gruppe wesentlich schlüssiger: ***Generation des Unbedingten*** : das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes / Michael Wildt. - 1. Aufl., durchges. und aktualisiert, Studien-

Buchenwald“, oder Gertrud Slottke, „Angestellte im niederländischen Judenreferat der Sicherheitspolizei“, passen übrigens nicht recht in das Spektrum der hier untersuchten ‚Täter’, die ohnehin durch eine höchst unterschiedliche Entscheidungskompetenz von einander differieren. Durch ihre Einbeziehung sollte wohl der ‚Frauenanteil’ berücksichtigt werden. Es ist richtig, daß die Autoren nicht moralisieren, wenngleich der Umschlagtext dies, z.T. mit peinlichen Epitheta, nahelegt: „Wer waren die Täter des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges? Waren sie Bestien oder Befehlsempfänger, desinteressierte Bürokraten und willenlose Rädchen im Getriebe? Waren sie ideologisierte Überzeugungstäter oder gewöhnliche Ganoven, Diebe und Mörder?“ Zwar kann allen Mitarbeitern dieses Bandes ein hohes Maß an Kompetenz, eine umfassende Einbeziehung der Quellen und deren höchst differenzierte Auswertung bescheinigt werden, aber gerne hätte man ein wenig mehr Berücksichtigung sozialhistorischer Theorien gehabt. Zuzustimmen ist den Herausgebern (S. 23), wenn sie von einer neuen Einschätzung des Holocaust sprechen und mit der Selbststilisierung der Täter als leidenschaftslose Befehlsempfänger und unideologische Schreibtischtäter aufräumen. Aber der Terminus ‚Vernichtungskrieg’ ist nicht minder irreführend als die Qualifizierung der Täter als „Bestien, Ganoven oder Mörder“. Krieg assoziiert irgendwie doch noch Begriffe wie Vaterland, Verteidigung, Ritterlichkeit usw. Zwar war der Krieg die Voraussetzung des Holocaust, aber dieser wurde im Euthanasieprogramm bereits im Frieden vorgeprobt. Der Krieg beseitigte nur die letzten Schranken, bevor auf breiter Basis mit der Ausrottung der dem NS-Regime Mißliebigen begonnen wurde. ‚Bestie’ spricht den Tätern den Menschenstatus ab. Es wäre im einzelnen jedoch zu zeigen, wie der nationalsozialistische Staat nicht nur ein latentes Gewaltpotential freisetzte, sondern in ursprünglich gewaltfremden Menschen generierte. So läßt der Band viele Fragen offen, was bei der Brisanz des Themas nicht weiter verwundert. Dies wird dadurch ausgeglichen, daß er wichtiges Anschauungsmaterial für weitere Diskussionen bietet. Mißlich ist allerdings, daß bei einer neu einsetzenden historischen Reihe Register und Gesamtbibliographie fehlen, die heute zum wissenschaftlichen Ausstattungsstandard gehören.
Frank-Rutger Hausmann

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

---

ausg. - Hamburg : Hamburger Edition, 2003. - 966 S. : Ill. - Überarb. und erg. Habil.-Schrift der Univ. Hannover, 2001. - ISBN 3-930908-87-5.